

Politikkohärenz für Entwicklung

Fair Politics in und vor der Chambre des députés

Am Krautmarkt lud Kooperationsminister Romain Schneider am 17. November 2015 zur alljährlichen Kooperationsdebatte ein. Für Fair Politics-Anhänger gab es viel zu hören und viel zu sehen. Tatsächlich lehnten sich viele Redner weit über den Kooperationsstellerrand hinaus. Ein gutes Zeichen - wie auch in den letzten Jahren schon bemerkt, müssen jetzt nur noch die entsprechenden Taten folgen.

Ben Toussaint

Es ist längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden: Einmal im Jahr gibt der für Entwicklungszusammenarbeit zuständige Minister eine Erklärung zur luxemburgischen Entwicklungspolitik vor dem luxemburgischen Parlament, der Chambre des députés (kurz Chambre), ab. Anschließend hat ein Abgeordneter aus jeder in der Chambre vertretenen Partei das Wort.

Top Thema: Flucht und Migration

In der diesjährigen Kooperationsdebatte sind die Redner – einschließlich des zuständigen Ministers Romain

Schneider (LSAP) - auffällig wenig auf rein entwicklungspolitische Themen eingegangen. Vielmehr haben sie bevorzugt Schnittstellen zwischen Entwicklungspolitik und anderen Politikbereichen aufgegriffen. Besonders viel Beachtung schenkten sie der Schnittstelle zwischen Kooperations- und Migrationspolitik. Die diesjährige Flüchtlingssituation in Europa diente gleich mehreren als Einleitung.

Sowohl Romain Schneider, als auch die Abgeordneten Nancy Arendt (CSV) und Gusty Graas (DP) stellten eine direkte Verbindung her zwischen Flucht und Migration einerseits und Entwicklungspolitik andererseits. Gusty Graas meinte dazu: „Die Verwaltung

dieser Herausforderung [Flüchtlingsproblematik] ist mit Sicherheit zu einem großen Teil Entwicklungshilfe“. Ausschließlich Claude Adam (déi gréng) war der Meinung „dass es zwar selbstverständlich einen Zusammenhang zwischen Kooperationspolitik und Migrationspolitik gibt, [...] dass der Einfluss der Kooperationspolitik auf die Migration aber nicht besonders groß ist.“

Horizontenerweiterung

In Zeiten anwachsender globaler Zusammenhänge wie wir sie heute erleben, wirkt sich nicht nur die luxemburgische Entwicklungszusammen-



Photo: cerole.lu

► Mobilisation vor der Chambre für mehr Politikkohärenz

arbeit auf das Leben der Menschen im globalen Süden aus; sondern auch andere Politikbereiche, sei es die Agrar-, Finanz-, Handels- oder Klimapolitik, beeinflussen die Wirtschaft und das Leben in weitentfernten Ländern. Gusty Graas hat dies in seiner Rede in der Chambre auf den Punkt gebracht: „Heute kann man nicht mehr Entwicklungspolitik isoliert betrachten“. Ebenso Claude Adam: „Alle Politikbereiche sind miteinander vernetzt“. Demnach ist es unerlässlich, dass sich die entwicklungspolitische Debatte auf andere Politikbereiche ausweitet.

Seit nun mehreren Jahren fordern der Cercle de Coopération (kurz Cercle) und seine Mitglieder-ONGs deswegen von der luxemburgischen Politik mehr „Politikkohärenz für Entwicklung“ bzw. eine bessere Vernetzung der Politikbereiche, die so ausgerichtet ist, dass die Bedürfnisse der Menschen im globalen Süden in der luxemburgischen Politik mehr Beachtung finden. Der in der Kooperationsdebatte von mehreren Rednern vermutete Einfluss von Entwicklungspolitik auf Flucht und Migration ist zwar an sich kein klassischer Fall von „Politikkohärenz FÜR ENTWICKLUNG“, da demzufolge nicht die Migrationspolitik sich auf Entwicklung, sondern die Entwicklungspolitik sich auf Migration auswirkt - nichtsdestotrotz ist die Erweiterung auf nicht entwicklungsspezifische Themen prinzipiell zu begrüßen.

Viel Fair Politics

In der Kooperationsdebatte wurde zudem auch auf eine Reihe anderer transversaler Phänomene eingegangen, die sehr eindeutig eine Frage von „Politikkohärenz für Entwicklung“ sind. Thematisiert wurden z.B. die Heimatüberweisungen von Migranten. Für Geldtransfers in die Heimat zahlen viele Immigranten horrenden Gebühren - Geld das statt in Banken, in Entwicklung fließen könnte. Sowohl Marc Angel (LSAP) als auch Romain Schneider

sahen in dieser Frage Handlungsbedarf im Sinne der Entwicklungszusammenarbeit. Gleich drei Abgeordnete beanstandeten den niedrigen Anteil an fair gehandelten Produkten im öffentlichen Beschaffungswesen. Laut Claude Adam „nehmen wir [damit] immer noch in Kauf, dass in vielen Teilen der Welt die Ausbeutung der Menschen vor Ort mit öffentlichen Geldern finanziert wird“. Obwohl auch Claude Adam sehr wohl bewusst ist, dass der Kooperationsminister „da [für öffentliche Einkäufe] nicht kompetent ist“, war es trotzdem richtig, das Thema in der Kooperationsdebatte aufzugreifen, da ja Entwicklungsbelange eben nicht nur das Kooperationsminister betreffen.

Nancy Arendt und David Wagner (déi Lenk) haben beide auf flagrante Inkohärenzen zwischen der luxemburgischen Kooperationspolitik und der staatlichen Investitionspolitik durch den Fonds de compensation hingewiesen, der in eine Vielzahl von Unternehmen investiert, die katastrophale Menschenrechts- und Umweltbilanzen aufweisen. In diesem Dossier ist Romain Schneider sogar doppelt kompetent, denn er ist nicht nur Kooperationsminister, sondern auch Minister für soziale Sicherheit (Ministre de la Sécurité sociale), und damit fällt der Fonds in seinen Verantwortlichkeitsbereich.

Des Weiteren von den Abgeordneten aufgegriffen wurden: die nicht entsprechend gekennzeichneten Produkte aus israelischen Siedlungen; das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen zwischen der EU und der Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten (ECOWAS); die Auswirkungen vom transatlantischen Freihandelsabkommen TTIP auf Entwicklungsländer; der Zusammenhang zwischen Umwelt- und Klimaschutz und Entwicklung, auch mit Blick auf die UN-Klimakonferenz in Paris (COP 21); die luxemburgische Landwirtschaft und ihre Auswirkungen auf Klima, Umwelt und den globalen Süden und die mangelnde internationale Steuergerechtigkeit.

Alles in allem war die Kooperationsdebatte aus der Fair Politics-Brille betrachtet eine durchaus gelungene Veranstaltung. Auch weil, wie es Marc Angel und Claude Adam betonten, Umweltministerin Carole Dieschbourg (déi gréng) und Landwirtschaftsminister Fernand Etgen (DP) ebenfalls durchgehend anwesend waren.

Transversale Themen waren in der Kooperationsdebatte nicht immer so präsent, das hat sich über die Jahre hinweg so entwickelt. Einflüsse von Außen spielten dabei eine entscheidende Rolle. Die luxemburgische Entwicklungspolitik wird regelmäßig vom DAC (Development Co-operation Directorate) von der OECD evaluiert, auch hinsichtlich der „Politikkohärenz für Entwicklung“. Die europäische Kommission veröffentlicht alle zwei Jahre einen Bericht zu diesem Thema und stellt Empfehlungen für Mitgliedsstaaten aus. Wie es Nancy Arendt und Marc Angel in der Kooperationsdebatte anmerkten, ist zudem die auf UN-Ebene im September von allen Mitgliedsstaaten verabschiedete Agenda 2030 ein klarer Aufruf zu mehr „Politikkohärenz für Entwicklung“. Ihr Ziel ist, laut Romain Schneider, „die Aufweichung von rigiden politischen Bereichen“.

Kampagne « Méi Fair Politics fir méi Impakt »

Aber auch die NGOs machen seit Jahren Druck auf die Politik. Nur eine knappe halbe Stunde vor Beginn der Kooperationsdebatte haben sie im Rahmen der Fair Politics-Kampagne vom Cercle vor dem Parlamentsgebäude eben gerade auf dieses Anliegen aufmerksam gemacht. Sie haben dem Präsidenten der Chambre Mars Di Bartolomeo (LSAP) eine question populaire zum Thema fair gehandelten Produkten im öffentlichen Beschaffungswesen überreicht - ein Anliegen, das viele in einer Cercle-Umfrage als besonders dringende Herausforderung angesehen haben. Wie bereits erwähnt, wurde dieses Thema

im Anschluss auch gleich von mehreren Abgeordneten übernommen. Wichtig war es den ONGs zudem klarzustellen, dass sich die Fair Politics-Kampagne nicht in erster Linie an das Kooperationsministerium richtet, sondern an die gesamte Regierung.

Startschuss der Fair-Politics Kampagne vom Cercle war der 5. Oktober 2015. Der Cercle hat zu einem Apéro 5 à 7 in entspannter Atmosphäre eingeladen, um die Kampagne erstmals vorzustellen. Eingeladen dazu war auch Marc Angel, Präsident der außenpolitischen Kommission der Chambre, der einen kurzen Vortrag hielt zum Thema „Politikkohärenz für Entwicklung“ und anschließend Rede und Antwort stand. Am 12. Oktober fand das alljährliche Treffen zwischen dem Cercle und den Mitgliedern der außenpolitischen Kommission der Chambre statt, während dem der Cercle seine Stellungnahme zur Umsetzung der Politikkohärenz für Entwicklung in Luxemburg

„Es wird jedes Jahr viel über Kohärenz gesprochen, die Ergebnisse dieser Diskussionen sind aber immer sehr schwach“.

vorstellte. Der Cercle hat diese Stellungnahme anschließend während einer Pressekonferenz veröffentlicht. Gleich vier von sechs Abgeordneten griffen einen Monat später in der Kooperationsdebatte verschiedene Kritikpunkte oder politische Empfehlungen daraus auf. Am 13. Oktober bot der Cercle eine Weiterbildung rund um das Thema „Politikkohärenz für Entwicklung“ an und am 26. Oktober lud er, zusammen mit CONCORD, der europäischen Plattform entwicklungspolitischer ONGs, und dem Europaabgeordneten Charles Goerens, zu einer Pressekonferenz ein, wo diesmal die „Politikkohärenz für Entwicklung“ auf europäischer Ebene im Mittelpunkt stand.

Und nun?

David Wagner gab zu bedenken: „Es wird jedes Jahr viel über Kohärenz gesprochen, die Ergebnisse dieser Diskussionen sind aber immer sehr schwach“. Tatsächlich stellte der Cercle in seiner Stellungnahme Anfang Oktober fest, dass vor allem die Umsetzung einer konkreten „Politikkohärenz für Entwicklung“-Agenda, trotz konkreter Ansätze, den Herausforderungen nicht entspricht. Auch Kooperationsminister Schneider sieht ein: „Es reicht nicht, große Erklärungen zu machen, große Papiere zu machen, große Artikel zu veröffentlichen, es geht darum, dass wir konkret in der Praxis vorankommen.“ Das gelingt seines Erachtens nur, wenn die Entwicklungsbelangen erst einmal an alle Akteure herangetragen werden, was er dieses Jahr sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene angegangen ist.

Der Cercle und seine Mitglieder-ONGs findet einen verstärkten Kontakt mit Entscheidungsträgern, die nicht aus dem Entwicklungsbereich stammen, ebenfalls sinnvoll. Dementsprechend stößt hoffentlich der von Marc Angel während seiner Rede an den Finanzminister Pierre Gramegna gerichtete Appell, nächstes Jahr Vertretern vom Cercle das mehrfach angefragte Treffen zu gewähren, um u.a. mögliche negative Auswirkungen des luxemburgischen Finanzplatzes auf Entwicklungsländer zu besprechen, nicht auf taube Ohren.

In seiner Stellungnahme hat der Cercle konkrete Empfehlungen dazu formuliert, wie „Politikkohärenz für Entwicklung“ allgemein in Luxemburg besser umgesetzt werden kann. Zwei von den Empfehlungen wurden von den

Abgeordneten eins zu eins übernommen. So fand Gusty Graas die Chambre solle sich die Empfehlung des Cercle, alle Gesetzesvorschläge genauer bezüglich möglicher negativen Auswirkungen auf Entwicklungsländer zu untersuchen, zu Herzen nehmen. Nancy Arendt und David Wagner befürworteten die vom Cercle an die Regierung gerichtete Empfehlung unabhängige Instanzen mit Impaktstudien zu beauftragen, die es erlauben die Auswirkung der luxemburgischen Politik auf Entwicklungsländer abzuschätzen. Weitere Ideen, wie man „Politikkohärenz für Entwicklung“ vermehrt umsetzen könnte, gibt es demnach jedenfalls.

Marc Angel und David Wagner haben in ihrer jeweiligen Rede noch einen weiteren äußerst interessanten Punkt aufgeworfen, nämlich den, dass „Politikkohärenz für Entwicklung“ im Kern eine Frage der Abwägung von verschiedenen Interessen ist. Marc Angel hat dies folgendermaßen auf den Punkt gebracht: „Interessenkonflikte lassen sich nicht immer durch eine win-win Situation beheben. Meistens muss man zu Gunsten der einen oder anderen Politik entscheiden“. Angesichts dessen sollte es möglicherweise die erste Priorität der Regierung sein, einen klaren transparenten Leitfaden zu erstellen, der Aufschluss darüber gibt, welche Interessen unter welchen Umständen zu überwiegen haben. Das wäre der Politikkohärenz mit Sicherheit dienlich, auch wenn David Wagner möglicherweise zu Recht anmerkt: „Sobald Entwicklungshilfe finanzielle Interessen berührt, wird nichts unternommen. „Politikkohärenz für Entwicklung“ gibt es aber nicht zum Nulltarif.“ Zumindest aber würde damit klar, welchen politischen Stellenwert in Luxemburg die Belange der Entwicklungsländer und deren Bevölkerung wirklich haben. ■

Ben Toussaint ist «Responsable Plaidoyer politique et Mobilisation» beim Cercle de Coopération des ONGD de Luxembourg